

# Protest gegen KESS

Elternräte von Grundschulen machen darauf aufmerksam, dass zwischen den zugänglichen und verständlichen Sozialdaten und den Sozial-Indices (KESS) der Schulen deutliche Widersprüche klaffen. (Auszüge)

Hamburg, den 21.04.2013

*Sehr geehrter Herr Rabe,*

*Unseres Erachtens stammen die vorliegenden Daten für die Erhebung des aktuellen Sozial- Index von den 3. und 4. Klassen aus Nov. 2011 (die, die die Schule in absehbarer Zeit verlassen werden).*

*Das bedeutet, diese Erhebungen können im Jahr 2013 höchstens für die Stadtteilschulen oder Gymnasien relevant sein – keinesfalls für die Grundschulen! Hinzu kommt, dass die für die Erhebung des Sozialindex zugrunde liegenden Eltern- und Schülerfragebögen eine gesunde Skepsis aufwerfen:*

*Bei den Schülerfragebögen ist es bedenklich, dass ein Kind - nach Liebe, Zuneigung und Stolz seiner Eltern befragt – in einen Gewissenskonflikt geraten könnte und daher diese Schülerbefragung positiv beantworten würde.*

*Fragwürdig ist zudem, dass bei der Schulbehörde 20 % der abgegebenen Fragebögen an einer Schule als repräsentativ gelten; bei den Schulinspektionen jedoch die Eltern- online-Befragung (Voraussetzung: Jede Familie besitzt einen Computer!) erst ab 50 % Beteiligung in die Auswertung einfließt.*

*Zurück zu den Elternfragebögen:*

*Glauben Sie tatsächlich, dass die Elternfragebögen von den bildungsfernen Familien verstanden, ausgefüllt und abgegeben wurden? (...)*

*Die Eltern- und Schülerbefragung benachteiligt Eltern und Kinder, deren Sprachkompetenzen sie ohnehin benachteiligen, bauen zusätzliche Barrieren auf und verzerren so die Realität an vielen Schulen. (...)*

## **Die Folgen der neuen Einstufung**

*a. Die Klassenfrequenzen mehrerer Grundschulen verändern sich negativ: diese Schulen müssen in Zukunft größere Klassen einrichten. Diese Einsparung wird durch Schulen mit verringertem Index nicht aufgewogen: Bisher gab es 68 Grundschulen mit kleineren Klassen (Kess 1 und 2), in Zukunft nur noch 59. Die Summe der Stellen für die Sprachförderung an den Grundschulen wird insgesamt um ca. 14 Lehrerstellen gekürzt (392 Unterrichtsstunden pro Woche).*

*b. Schulen, deren sozialer Status (z. B. nach der Zahl der Familien ohne Arbeitseinkommen und mit Förderberechtigung) unverändert ist, werden einem höheren Sozialindex zugeordnet und müssen massiv Lehrerstellen abgeben. Die Bildungschancen der hier unterrichteten Kinder werden verschlechtert, um Stellen umzuschichten (zu den Stadtteilschulen?), Räume zu sparen (durch größere Klassen) und teurere, im Schulgesetz festgeschriebene Obergrenze für die Schülerzahlen zu umgehen. (...)*

## **Unsere Forderungen**

*a. Die neuen Sozialindex-Einstufungen müssen mit den Schulen und in der Behörde vorliegenden Daten abgeglichen und, wo sie diesen nicht entsprechen, korrigiert werden. Zum Beispiel Schulen mit über 50 % hilfebedürftigen Familien sind u. E. in einem Sozialindex, der dem Gesamtdurchschnitt der Stadt bzw. des Stadtteils entspricht, nicht richtig eingestuft. (...)*

*f. Die Jahrgangsstufen müssen den Sozial-Index, mit dem sie eingeschult wurden, während ihrer Schulzeit in der jeweiligen Schule behalten. So wird es auch mit den Klassengrößen gehandhabt. Schulen wird dadurch Planungssicherheit, Eltern Vertrauensschutz gesichert. (...)*

Mit freundlichem Gruß

Elternrat der Schule Kamminer Straße – Elternrat der Schule Bekassinenau – Elternrat der Schule am Sooren  
Elternrat der Schule Brockdorffstraße – Elternrat der Schule Nydamer Weg – Elternrat der Schule Großlohering  
Elternrat der Schule Wildschwanbrook

Der Kreiselternrat 53 hat die Auswirkungen der neuen Sozial-Indices diskutiert und unterstützt diesen Protest.

Vollständiger Text unter [www.GEW-hamburg.de](http://www.GEW-hamburg.de)